

Katharina Grabner-Hayden

**Mehr Lametta,
Schatzi!**

Weihnachtssatiren

Kral Verlag, Berndorf 2023

Katharina
GRABNER-HAYDEN

MEHR
LAMETTA.
SCHATZI!

Impressum

1. Auflage 2023
Autorin: Katharina Grabner-Hayden
Grafik: Clemens Toscani, Toscani.at
Lektorat: Ulrike Hütter
Coverfoto: Philipp Monihart

Alle Rechte vorbehalten

© Kral-Verlag, Kral GmbH
(Inh. Robert Ivancich)
A-2560 Berndorf, John-F.-Kennedy-Platz 2
Telefon: +43 660 435 7604
E-Mail: office@kral-verlag.at
www.kral-verlag.at

Printed in EU

ISBN: 978-3-99103-156-7

Erschienen in Berndorf 2023
Besuchen Sie uns im Internet: www.kral-verlag.at,
auf facebook www.facebook.com/kralverlagBerndorf
und instagram www.instagram.com/kral_verlag/

WEIHNACHTSSATIREN

Kral Verlag, Berndorf 2023

Meiner Familie

und

Eva

*Die meisten Leute feiern
Weihnachten,
weil die meisten Leute Weihnachten
feiern.*

Kurt Tucholsky



INHALT

8	Ein Dank vorweg
10	Xmas Wonderland
26	Nie wieder Weihnachtsgutscheine!
33	Weihnachtspost
42	Der Weihnachtswahnsinn
51	Der gegenderte Nikolo
57	Ein Fremder im eigenen Bett
64	Das rote Leinenkleid
69	Eine schöne Leber
80	Die Polizeikontrolle
91	Ein Adventkalender der besonderen Art
103	Achtung, gefährliche Großmütter!
110	Der Leopold in mir
121	Arabische Weihnachten
128	Der Karpfen
134	Nur keine Weihnachtshektik
139	O Tannenbaum, o Tannenbaum!
148	Der Wellness-Gutschein
161	Das Naschmarkt-Trauma
170	Mit Omi die Welt retten
177	World of Warcraft 24.0: Angelfights
186	Die Gute-Nacht-Geschichte
196	Die psychotherapeutische Runde
210	Mehr Lametta für Omi!



EIN DANK VORWEG

Lange Vorwörter und Reden haben eines gemeinsam, sie können ungemein enervierend sein. Es war für mich schon als Kind unerträglich und kaum auszuhalten, wenn der Großvater am gedeckten Weihnachtstisch seine familiären Jahresrückblicke wie Sternspritzer über alle Anwesenden niederprasseln ließ. Es interessierte niemanden, wir wollten alle nur schnell essen und dann zu den Geschenken stürmen.

Ich halte meine Dankesworte deshalb kurz und bündig, denn ich will Sie, liebe Leserinnen und Leser, nicht länger auf die Folter spannen und zu einem weihnachtlichen und humorvoll-entspannenden Literaturschmaus einladen.

Weihnachten und Entspannung? Geht das überhaupt? „Ja“, sagt die Christmas-Planerin in mir.

Mit vier Söhnen, zwei Enkelkindern, lieben Schwiegerkindern und einer mörderisch anhänglichen Verwandtschaft bedarf es neben riesigen Kochtöpfen und vollen Proseccobeständen auch einer großen Portion buddhistischer Gelassenheit, um das weihnachtliche Chaos durchzustehen.

Trotz allem liebe ich dieses Chaos. Gäbe es dieses Durcheinander nicht, ich müsste es erfinden.

Meinem Ehemann, meinem geliebten „Odysseus“, gebührt dabei der größte Dank. Ein Leben ohne ihn, ohne seine engelsgleiche Geduld und beharrliche Menschenfreundlichkeit wäre langweilig und nicht denkbar. Ich liebe dich.

Meine Mutter und meine Schwiegermutter, die ich in diesem Buch so unverfroren mit „Lilibet“ und „Mitzerl“ – zwei Charaktere aus dem österreichischen Weihnachts-Filmklassiker „Single Bells“ – vergleiche, sind nicht nur großartige Mütter, Groß- und Urgroßmütter, beide sind mir Vorbilder an Frohsinn und nobler Zurückhaltung. Außerdem können beide unfassbar gut kochen. Seid innig umarmt!

Danke an meinen lieben Freund Herbert „Mesl“ Winklehner, der mich als fachkundiger Theologe und leidenschaftlicher Leser beim Schreiben dieses Buches begleitet hat. Ich habe ihn mit meinen Texten oft an den Rand der Verzweiflung gebracht. Nach dieser Lektüre ist er glücklich, zölibatär leben zu dürfen.

Zum Schreiben gehört für mich absolute Stille, ein Notebook und ein schneller Internetzugang. Danke den Brüdern aus dem Kloster in Dachsberg/Oberösterreich, den Oblaten des heiligen Franz von Sales, für die überaus freundliche Aufnahme in ihrem Haus. In einem Männerkloster zu schreiben, „hat etwas“. Manch gruselige Erscheinung konnte ich den Mönchen nicht ersparen, wenn ich nächtens ungeschminkt, unfrisiert und nur leicht bekleidet durch die weitläufigen Gänge spukte, um eine Kaffeemaschine zu finden.

Ein herzliches Dankeschön dem Team des Kral Verlages. Ihr freundliches und professionelles Arbeiten und ihre Leidenschaft für Bücher sind ansteckend und haben mir beim Schreiben tatsächlich Flügel wachsen lassen, obwohl ich kein Engel, sondern eher ein Leopold bin.

Aber davon lesen Sie später!

Genießen Sie nun mit einem Glas Prosecco meine Weihnachtsgeschichten. Sie werden mit großer Genugtuung feststellen, dass es in anderen Familien noch viel ärger zugeht als in der Ihrigen.

Ihre Katharina – Leopoldine – Grabner-Hayden
Krems 2023



XMAS WONDERLAND

Ich liebe meine Freundin Judith. Während ich mit meiner Großfamilie versuche, im Hier und Jetzt zu leben, dreht sich ihre gesamte Aufmerksamkeit um die Planung unserer gemeinsamen Zukunft, und das ohne Mann und Kinder. Sie denkt dabei an unsere Bühnenkarriere und – da wir beide ja wirklich nicht mehr die Jüngsten sind – an unsere gemeinsame Pension.

Dieser sieht sie mit großer Sorge entgegen. Leider lässt sich Judith gerne von pessimistischen Informationen aus den Medien beeinflussen, die ihr – und in weiterer Folge auch mein – Leben bestimmen.

So ist sie zum Beispiel überzeugt, dass mich meine Kinder zu hundert Prozent in ein hässliches Pflegeheim stecken werden, wenn ich alt und dement bin. Hässlich deswegen, weil die am billigsten sind. Das läge daran, meint sie, dass ich zeitlebens zu wenig Einkommen erwirtschaftet hätte, worunter auch sie als Managerin zu leiden habe.

Judith organisiert meine Veranstaltungen, ist immer an meiner Seite und hilft mir bei der Auswahl der Bühnentexte. Sie darf und muss mich kritisieren, wenn mein Verlag anklopft, weil ich meine Abgabetermine nicht eingehalten habe. Dann muss sie für Ruhe sorgen und mich an meinen Schreibtisch zwingen. Ihr ist dabei jedes Mittel recht.

Ich bewundere Judith, sie ist verlässlich bis zum Umfallen. Ich weiß, ich nerve sie mit meinem stoischen Gleichmut, dafür profitiert sie von anderen meiner Qualitäten.

Sie ist meine beste Freundin und Ratgeberin, ich gehorche ihr

immer, weil ich grundsätzlich eher phlegmatisch bin. Es kommt im Leben sowieso ständig anders, als man denkt.

Sie meint, der Buchverkauf müsse sich in Zukunft verdoppeln, nein versechsfachen, damit ich – und damit meint sie auch sich – ein nettes Auslangen fände. Dies sei aber in meinem Alter und bei den Aussichten, dass Menschen keine Bücher, sondern nur mehr E-Books kaufen, eher nicht zu erwarten. Ich wiederum nehme das Leben, so wie es ist. Einmal anstrengend, dann wieder leicht und humorvoll.

So liegt sie mir seit Wochen mit der Idee in den Ohren, ich könnte doch mehr aus meinem Haus machen. Die Kinder seien fast erwachsen und piffen ohnehin aufs Landleben. Ich könnte daher mein Domizil, eine ehemalige alte Dorfvolksschule, in eine schöne Frühstückspension umbauen oder daraus ein luxuriöses Restaurant mit Blick auf das Benediktinerstift Göttweig machen. Sollte es weiterhin unangenehme Personalprobleme im Tourismus und in der Gastronomie geben, dann wäre ein niveaivolles Bordell ebenfalls denkbar. Wobei ihr nach dreimaligem Gesichtslifting die Position der Empfangsdame zukäme, während ich in der Buchhaltung oder im Facility Management tätig sein könnte, was schließlich auch sehr wichtig wäre. Ein *Table Dancing* traut sie mir aus gewichtigen Gründen nicht mehr zu.

Nichts dergleichen wird passieren. Die Räume meines Hauses stehen weiterhin für meine Familie und meine Freunde offen und warten sehnsüchtig auf den Moment, an dem viele kleine Kinderstimmchen durch seine Gänge und Zimmer schallen.

Vor einigen Tagen besuchte mich Judith wieder und schwirrte mit einem roten Seidenkaftan durch mein Haus. Sie hatte mir keine Blumen oder Prosecco, sondern bloß eine ihrer neuen Ideen mitgebracht. Ihr rotes wallendes Gewand und ihre großen herausquellenden Augen verhießen nichts Gutes. Entweder hatte sie drei Tage nicht geschlafen oder Unmengen an Aufputzmitteln genommen.

„Schatzilein, ich hatte im Traum *die* Idee meines Lebens!“, fuchtelte sie euphorisch mit ihren Händen in der Luft herum. „Ich habe lange darüber nachdacht. Restaurants sind out, kannst du vergessen. Das Personal ist mies und ständig mit *Work-Life-Balance*-Problemen beschäftigt, Laufhäuser und Bordelle unrentabel, aber ...“

Bei dem Wort *aber* öffnete ich zitternd eine Flasche Prosecco. Judith war heute nur mit viel Alkohol zu ertragen.

„... aber: Virtuelle Welten sind *in*, denn Lesen ist *out*! Ich war in der vergangenen Woche bei der Harry Potter Ausstellung in Wien. Ein Wahnsinn! Die Leute haben sich fast zertreten. Dort rinnt das Geld in Strömen!“

„Uje“, ich trank einen beherzten Schluck.

„Unglaublich, was man da alles mit warmer Luft kreieren kann. Du kannst aus jedem Schas Geld machen. Die Idee ist wichtig, alles andere ist eine Frage von perfektem Marketing und überzeugter Verkaufsstrategie.“

Ich hatte bereits das zweite Glas getrunken.

„Es gibt Laufhäuser, Horrorhäuser, Spukhäuser, Geisterhäuser und nun ... tamtaratam ... nun endlich auch ein XMAS WONDERLAND, ein Weihnachtshaus! Weihnachten spielt sich dann nicht mehr nur von Oktober bis Dezember ab! Nein, Weihnachten erstreckt sich über das ganze Jahr. Ob Urlaub oder Kurzbesuch, in einem Weihnachtshaus kannst du wieder Liebe und Freude tanken, dir die Sehnsucht nach Familie und Freunden erfüllen, und so ganz nebenbei werden dem Besucher die historischen Hintergründe aus dem Neuen Testament in total neuer Form erzählt. Das alles findet in Zukunft in deinem Haus statt!“

Ich nickte zweifelnd und trank. Ein Was? Ein Weihnachtshaus?!

Ich war soeben erst froh darüber, dass ich Weihnachten und

den Besuch meiner Familie mit all den sich daraus ergebenden Sticheleien und Streitereien überstanden hatte – was nur mit viel Prosecco gelungen war –, und nun tischte mir Judith die Idee auf, aus meinem Haus eine dauerbrennende Weihnachtskerze zu machen! Eine schreckliche Vorstellung, die mir Angst bereitete. Ich war überzeugt, dass man mich unmittelbar nach der Eröffnung dieses Erlebnishauses an einem niederösterreichischen Fahnenmast baumeln sehen würde. Ich trank wieder aus meinem Glas.

„Ich habe mir Großartiges ausgedacht, und du bist die Erste, der ich das Konzept meiner, beziehungsweise unserer, *Wizardsing World* vorstelle.“

„Gott sei Dank hört das niemand!“, dachte ich. Dann ging das Theater los. Sie zog mich in ihre Welt und führte mich durch mein eigenes Haus, dem neu zu errichtenden XMAS WONDERLAND. Mit einem Promille Alkohol im Blut gelang es mir leichter, mich ihrem Willen zu fügen. Sie hatte sich mein Bühnen-Headset über die Ohren gezogen und hob bedeutungsvoll ihre Stimme:

„Sehr verehrte Gäste! Ich darf Sie alle ganz herzlich in der *Wizardsing World*, dem XMAS WONDERLAND begrüßen. Diese einzigartige Ausstellung wird Sie in die Zauberwelt von Weihnachten entführen.

XMAS WONDERLAND wird bereits erfolgreich in vier verschiedenen Großstädten Europas gezeigt und das als Dauerausstellung: in London, Paris, Wien ... und nun auch in Höbenbach.

Es ist eine *Experience* für die ganze Familie, für jedes Alter und für jeden Geschmack, ein *Must-see*!

Warum so lange auf diesen großen Tag warten? Das habe ich mich schon als Kind immer gefragt. Der lange Advent, die faden, dunklen Tage bis zum Lichterfest sind Geschichte! Mit dieser Ausstellung können Sie ohne die geringste Wartezeit das ganze Jahr über mit Ihren Lieben feiern. Der Zauber von Weihnachten, erleb-

bar gemacht durch eine Meisterleistung an digitaler Technologie und innovativem Design. Sie interagieren mit Ihren Lieblingsheiligen wie Josef von Nazareth, Maria oder den drei Weisen aus dem Morgenland Caspar, Melchior und Balthasar. Es ist eine Reise in eine Welt voller Liebe, Harmonie und staunender Freude. Sie können sich aber ebenso mit Bösewichten wie Quirinius, Herodes oder Steuereintreibern treffen. In unserer *Virtual World* werden Obdachlosigkeit, Fluchtsituationen und blutige Kindermorde in einer Realityshow erlebbar gemacht. Sie brauchen in Zukunft kein Darknet, um sich gruselig wohl zu fühlen. XMAS WONDERLAND macht all das möglich! Das ist die neue Form des Geschichteerzählens. Beeindruckend lebensnah und in Echtzeit.

Mein Name ist Dolores, ich bin Kulturvermittlerin und darf Sie bei Ihrer virtuellen Reise begleiten. Ich werde Ihnen spannende *Behind The Scenes Stories* erzählen. Setzen Sie nun Ihre Digital-Brillen auf und tauchen Sie mit mir ein in die *Fantastic World of Christmas!*“

Ich unterbrach ihren Redeschwall, den sie ähnlich reißerisch formuliert hatte wie ein Animateur einer Delfinshow in Seaworld, Florida. Während ich mir die Kindersonnenbrille meines Enkels aufsetzen musste, fragte ich sie: „Wie kommst du auf Dolores?“

„Dolores klingt gut und hat irgendwie einen spirituellen und doch seriösen Touch!“

Fand ich nicht unbedingt, ich kannte das Buch *Dolores* von Steven King. Aber egal, der Prosecco wirkte. Weiter ging es ins Wohnzimmer.

„Auf der ersten *Videowall* sehen Sie, selbstverständlich in 3D, die Lieblingsszene aller Weihnachtsbewunderer und Christkindl-Liebhaber: das Krippenmotiv mit der Heiligen Familie.“

Keine Sorge, Krippe hat nichts mit einem viralen Infekt zu tun. Den schreibt man ja auch mit einem weichen G ...“ – sie fing

dabei gekünstelt zu lachen an – „... ha-ha-ha ...! Spaß beiseite, Sie sehen den Geburtsort des sogenannten Gotteskindes, den Stall in Bethlehem. Gleich zu Beginn der Ausstellung dreht sich alles naturgemäß um die Entstehungsgeschichte von Weihnachten. Und da schlägt auch schon das erste Wunder zu.“

Es war um das Jahr 6 (!) vor Christi Geburt. Offiziell wurde das Kind ja um 0 geboren. Das wäre logisch, geht sich aber aufgrund anderer historischer Fakten wie den Lebensdaten von Augustus und Herodes, Volkszählungen und Sternbeobachtungen nicht aus. Damals jedenfalls litten einige Propheten aus Syrien und Judäa an mangelnder Glaubwürdigkeit und folglich an massivem Kundenschwund. Diese Leute hatten die Aufgabe, Messiasse, also Heilsbringer, anzukündigen. Heute würde man sie als Influencer bezeichnen. Allerdings interessierte das niemanden, denn es gab massenweise kleine und große „Speaker“ und keiner hatte mehr den Durchblick. Das Argument „*Nieder mit den Römern!*“ hatte ebenfalls an Attraktivität verloren. Die Menschen fühlten sich zwar von den Römern unterjocht, profitierten aber stark von deren Annehmlichkeiten wie Bädern, Straßen, Bildung, Prostitution und vor allem Polygamie! Wollte man sich trotzdem mit ihnen anlegen, gab es ohnehin die Zeloten, eine Kampftruppe, die durch die Straßen von Jerusalem zog und Krawall machte, durchaus vergleichbar mit heutigen Staatsverweigerern.

Um die Zukunft der Propheten und ihrer Heilsbringer stand es also eher schlecht. Da musste eine neue Idee her und die war total irrsinnig: ein Kind aus dem Nichts, das den Menschen Frieden, Freude und eine große Portion Eierkuchen bringen sollte. Ein ganz neuer Influencer sollte am Heilsmarkt auftreten, aber dieses Mal als ärmliches Kind und nicht als König. Das war wirklich genial, eine großartige Marketingidee, geboren aus einer Notlage heraus.“

Wir gingen weiter ins nächste Zimmer, mein Schlafzimmer. Kein Wort kam über meine Lippen, ich war von Dolores' Ausführungen teilweise geschockt, teilweise überwältigt.

„Einige aus unserer Runde kennen sogar den Namen dieses Wunders. Wollen Sie ihn uns verraten? Nein? Kein Problem. Es war ein kleiner Bub namens Jesus, der Sohn eines Zimmermanns aus Nazareth. Aus ihm musste etwas ganz Besonderes werden.

Blöd nur, dass die Griechen und vor den Griechen auch die Ägypter schon öfters versucht hatten, Kinder aus Lehm, Spucke, Blut oder sonstigen menschlichen Exkrementen vor ihrem geistigen Auge entstehen zu lassen. Auf diese Weise konnten sie glaubhaft versichern, das Chaos der Welt in eine göttliche, nämlich in *ihre* Ordnung zu bringen. Schriftgelehrte und hohe Priester waren – gegen entsprechende Barzahlung natürlich – leicht zu finden, die dafür die entsprechende theologische Deutung lieferten.

Man brauchte also etwas anderes, eine Geburt mit wahrhaft göttlichem Charakter, ein astreines, allen einleuchtendes Wunder eben. Dafür blieb eigentlich nur eine Möglichkeit: eine Jungfrauengeburt. Die ging selbst in der antiken Welt viral. Das war verrückter und phantastischer als eine Story von Prinz Harry und Meghan Markle. Schade, dass es damals noch kein Netflix gab!“

Ich musste mich kurz setzen. Dolores' Erzählung wurde wirklich immer interessanter. Hatte meine Freundin womöglich doch recht mit ihrer Idee eines Weihnachtshauses? Sollte ich tatsächlich das Schreiben aufgeben und mich lukrativeren Geschäftsmodellen widmen? Dolores tupfte mich mit einem Bleistift an, den sie phantasievoll zum Laserpointer umfunktioniert hatte.

„Kurzer Exkurs zur Jungfrauengeburt: Älterer Mann verliebt sich in blutjunges Mädchen, kennen wir ja alle vom Richard Lugner. Dann irgendein Fest, eine Hochzeit oder eine nette Brautumsbeschnidung, bei der viel Alkohol im Spiel ist und – bäng! – ist sie, dieses blutjunge Ding, schwanger. Wobei der arme Mann gar nicht weiß, ob er oder ein anderer der Vater des Kindes ist. Maria, der süße Kolibri, ist nicht nur blutjung, sondern auch ungeheuer hübsch, und was Männer betrifft, völlig unerfahren.“

„War die nicht erst zwölf Jahre alt?“, warf ich ein.

„Bring mich bitte nicht immer aus dem Konzept! Ich weiß nicht, ob Maria noch ein Kind war. Das wird hier aber nicht erwähnt, sonst sperren die uns wegen Pädophilie die Ausstellung zu, noch bevor wir eröffnet haben. Wir sagen einfach nichts über Marias wahres Alter. Klar?“

Also weiter, man/frau kannte noch keine Pille, die Präservative waren aus löchriger Ziegenhaut, und die Knaus-Ogino-Verhütungsmethode war der jungen Maria offensichtlich auch noch nicht bekannt. Josef ist sich trotz massivem Alkoholkonsums aber sicher, dass er mit ihr – schwuppdwupp – Sie wissen schon, was ich meine – etwas in dieser Nacht ‚gehabt hat‘.

Weil er aus dem Hause Davids stammte, hat das alles auch etwas mit Ehre zu tun. Ich meine dabei nicht den Geschlechtsakt an sich, sondern üblicherweise eben das, was man mit *Verantwortung übernehmen* assoziiert. Also, wenn aus einer erotisch spontanen Begegnung ein kleiner Kolibri entspringt, für den man dann Alimente zahlen muss. Saudumm gelaufen für den Josef!

Zwischenfrage? Was das Haus David ist? Das Haus David war eine Großfamilie, von seiner Bedeutung her durchaus mit dem Hause Habsburg vergleichbar. Mächtig, aber trotzdem mehr oder weniger ausgestorben.

Aber nun wieder zurück zu unserem Thema: Josef und Maria standen nun vor einem großen Problem. Die hübsche Maria vor ihrem dicken Bauch, Josef vor einer teuren Hochzeit und beide vor einer Steinigung.“

Ich war fasziniert. „Könnten wir da nicht ein paar Körbe mit Steinen hinstellen und eine echte Steinigung simulieren?“

„Ja, könnte man technisch umsetzen. Ich merke, du hast schon Geschmack an XMAS gefunden!“

„Und wie!“

Nächster Raum. Mein Badezimmer.

„Nun kommen bei der ganzen Tragödie wieder unsere Heilpraktiker, also die Propheten ins Spiel, denn Maria ist nicht nur blutjung und schön, sie ist auch sehr schlau und setzt den Rat der Heilpraktiker gleich um. Das Kind muss göttlich sein, ein kleiner Prometheus, so wie ihn die Griechen und vorher schon die Ägypter kannten.

Weil aber Propheten es an sich haben, überall zu predigen und Heil zu sprechen, spricht es sich klarerweise wie ein Lauffeuer herum, dass die gute Maria offiziell nur vom Heiligen Geist geschwängert sein kann. Was natürlich nur zu fünfzig Prozent stimmt, weil in besagter Nacht ja ein Richard bei ihr war ... ha-ha-ha, ein kleiner Scherz zur Auflockerung ... natürlich nicht der Richard Lugner, sondern Josef, ihr Verlobter. Egal, der eine sagt, es war ein Engel, ein anderer meint, es sei ein Bote Gottes gewesen. Der dritte schwört, er habe Gott selbst mit Maria gesehen, obwohl es möglicherweise ja auch der Josef gewesen sein konnte, schließlich trägt nicht nur Gott, sondern auch Josef einen weißen Bart.

Die frohe Botschaft, dass ein Kind geboren wurde, das der Retter der Welt ist, ging dann tatsächlich viral durch alle Dörfer und Städte des antiken Mittelmeerraumes. Alle glaubten die Geschichte, weil sie daran glauben wollten. Zum Schluss sogar der Josef.

Warum die beiden dann von Nazareth nach Bethlehem gegangen sind, weiß niemand. Wahrscheinlich ‚sollte sich die Schrift erfüllen‘, so wie es die Propheten voraussagten. Klar, das glaubte dann jeder. Sicher ist, dass es ein Sonntag war, der 24. Dezember und zwar im Jahre 6 vor Christi Geburt.“

„Also, das ist jetzt zu dick aufgetragen, das glaubt uns doch niemand! Sonntag, 24. Dezember!? Klassischer Fall von Fake News. Weihnachten wurde doch erst gefeiert, als das Christentum Staatsreligion im Römischen Reich wurde. Da wählte man den 25. Dezember, den Tag des Sonnengottes – die Wintersonnenwende – als Geburtstag von Jesus“, warf ich kritisch ein.

„Du willst mir schon wieder zeigen, dass du g’scheiter bist als ich!“, motzte Judith. „Fake News? Ist das nicht völlig egal? Hier dreht es sich doch bloß um einen Tag, das ist doch ziem-

lich spießig von dir. Ob es ein Sonntag war oder nicht, kannst nicht einmal du beweisen, Frau Dreimalklug! Heute weiß doch kein Mensch mehr den genauen Hintergrund dieses Festes. Ich versuche mein Publikum emotional wieder ein wenig in diese Geschichte einzuführen, und du kommst mir ständig mit deinen kleinlichen Kommentaren.“

Ich musste analog auf die Toilette, dann folgte ich ihr schweigsam ins nächste Zimmer. Ein dreckiges, ziemlich nach Bier und Zigaretten riechendes Jugendzimmer.

„Betreten Sie nun mit mir den nächsten Raum! Erleben Sie die Magie des 24. Dezembers in einer kleinen Scheune zu Bethlehem, und das hautnah! Die Requisiten und Kostüme sind teilweise aus historischen Beständen. Dies ist der Grund, warum es hier zuweilen etwas muffig riecht. Sie können diese Gerüche wie feuchtes Stroh mit und ohne Eselsurin, den Windelduft des Jesuskindes oder den Mundgeruch eines betenden Hirten anschließend in kleinen Fläschchen in unserem Weihnachtsshop erwerben.

Im Raum des 24. Dezembers können Sie außerdem selbst zu einer Krippenfigur werden. Schöpfen Sie aus dem reichhaltigen Kleiderfundus inklusive Engelsflügel und Heiligenscheine. Werden Sie selbst zu Maria oder Josef. Sie spüren, dass Sie Teil der Heiligen Familie sind. Fühlen Sie die Kraft und die Liebe, die Sie beim Anblick des kleinen Kindes wie ein Zauber durchflutet.“

Mich durchflutete in diesem Augenblick nicht Liebe, sondern purer Zorn über das stinkende und verdreckte Zimmer meines Sohnes.

„Als Selfies werden diese Krippenmotive vor allem in der Vorweihnachtszeit via WhatsApp Fotocollagen oder für kleinere Videos auf Instagram oder TikTok immer beliebter.

Gerne stellen wir Ihnen auch eine App für ein Fotobuch zur Verfügung. Die biblischen Figuren sind auf Wunsch selbstverständlich gegen Weihnachtsmänner mit und ohne Rentiere ersetzbar.